Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 14 (1962)

Heft: 6

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REINIGENDE DISKUSSION IN ITALIEN

ZS. Italien, erstes Land, das dem Faschismus zum Opfer fiel, hat sich nicht so tief in ihn verstrickt wie Deutschland. Altes, humanistisches Erbe, schon zu einer Zeit im Entstehen, als die Germanen noch auf Bärenhäuten lagen, verhinderte die extremsten Konsequenzen einer absurden Ideologie, besonders die Entwicklung des Rassenwahns. Doch bleibt noch mehr als genug auf dem Schuldkonto, was das italienische Volk wohl weiss. Es liegt auch nicht in seiner Art, dies zu verschweigen, dazu ist es viel zu lebhaft und gesprächig, wenn auch immer wieder als Gegengewicht die grossen Taten der Widerstandsbewegung hervorgehoben werden. Doch in zahlreichen Filmen sind schon eindeutige und recht schwere Anklagen gegen das vergangene Regime erhoben worden.

Nun hat man sich auch an das Kernstück gewagt, an eine filmische Darstellung Mussolinis, und gleich zweimal. "Benito Mussolini" heisst der eine Film und stammt von Enzo Biagi, und der andere nennt sich "Anatomie eines Diktators" und sein Regisseur heisst Giancarlo Fusco. Beides sind Dokumentarstreifen, aus authentischen Filmstreifen aus Wochenschauen, Kurzfilmen und dergleichen zusammengestellt. Mitgearbeitet haben auch Rossellini, Zavoli und andere Fachleute. Da beide die gleichen Bildquellen benützten, gleichen sie sich erheblich; nicht selten sind die Bildfolgen identisch. Dagegen ist der Kommentar naturgemäss stark verschieden. Biagis Film strebt nach vertiefter Kritik, stellt den Faschismus auch in den historischen und europäischen Zusammenhang, aber aus klar sozialistischer Perspektive. Dieser bestimmte Standpunkt gibt auch dem Film eine gewisse Einheitlichkeit, macht ihn zu einer Art von anti-faschistischem Film-Manifest mit polemischen Einschlag. Fuscos Film geht dagegen vom humanistischen Gesichtspunkt aus. Er sucht eher das Rätsel zu lösen, was für ein Mensch denn Mussolini war. Liebt Biagi die Polemik, so Fusco die Ironie bis zum Grotesken und den Witz.

Es war zu erwarten, dass die Filme bei unzähligen Leuten sehr empfindliche Stellen trafen. Schon bei den ersten Vorführungen kam es zu Gewaltakten; zwei Karton-Bomben wurden geworfen, ebenso anderswo ein Molotow-Cocktail, zwei Petarden, und einige harmlosere Wurfgeschosse wie Tintenfässer auf die Leinwand und dergleichen. Dazu setzte es eine Anzahl Raufereien ab, die sich zum Teil zu Tumulten steigerten, von den Presse-Polemiken zu schweigen. In Neapel wurde der Film zu stehlen versucht. Das sind kräftige Beweise dafür, dass das Geschehen in Italien heute noch lebendig ist, und eine einheitliche Beurteilung der Vergangenheit fehlt.

Aber in den gebildeteren Schichten ist das Bedürfnis unverkennbar, zu einer saubern Abklärung über das ganze Geschehen zu kommen, wie alles eintrat, welche Fehler begangen wurden, was hätte geschehen müssen und nicht geschah, um das Unheil zu vermeiden. Schliesslich müssen Mittel und Wege gefunden werden, um der heranwachsenden Jugend ein klares Bild von den Vorgängen zu verschaffen. Die Generation, welche dies alles erlebte, kann sich um diese wichtige Aufgabe nicht drücken, ohne nicht neue Gefahren heraufzubeschwören.

Das wird allerdings von den ehemaligen Faschisten bestritten. Sie erklärten, es würden durch die Filme nur alte Wunden wieder aufgerissen. Das Urteil solle spätern Generationen überlassen bleiben. Mit diesem an sich begreiflichen Standpunkt, zu ihren Lebzeiten keine Diskussionen über ihre Untaten aufkommen zu lassen, stehen sie jedoch allein. Die übrigen Volksgruppen, also die grosse Mehrheit, ist der Auffassung, dass die Vergangenheit aufgegriffen werden müsse, soll sie nicht zu gefährlichen Verdrängungen führen. Auch wird besonders auf die Leute hingewiesen, welche den Faschismus nicht erlebten, vor allem eben auf die Jugend, und die Unaufschiebbarkeit eines klaren Verständnisses betont, welches durch die Filme nur gefördert werden könne. Alles Warten wäre hier schädlich.

Gegen dieses spricht auch eine andere Frage von grundsätzlicher Bedeutung, um die heftig gestritten wurde. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, dass der Faschismus nicht allein aus Mussolini bestanden habe. Während Jahren habe ihm das ganze Volk angehört. Gewiss habe Mussolini den Ton angegeben. Aber wer ihn bei seinen wirkungsvollen Ansprachen an die Massen beobachten konnte, der konnte auch feststellen, wie er seinerseits durch den Enthusiasmus der tobenden Massen hypnotisiert und suggestiv angefeuert wurde. Ein Volk im Delirium kann auch auf seinen Führer einen sehr fatalen Einfluss ausüben. Es scheint hier eine gewisse Wechselwirkung zu bestehen. Es gibt übrigens ein altes Sprichwort: "Die Knechtschaft kommt durch die Feigheit eines Volkes zustande und nicht durch die Macht der Grossen." Wenn aber das Volk mitverantwortlich an den Untaten des Faschismus ist, so besteht ein umso triftigerer Grund, dies abzuklären und auch im Bilde festzuhalten und ohne Zögern zur Diskussion zu stellen. Die ganze Frage ist zu schwerwiegend, um einen Schleier darüber zu ziehen und den Kopf in den Sand zu stecken. Entschiedenen Widerstand fand auch der Einwand der Filmgegner, dass Mussolini schwer gebüsst habe, und die Akten über ihn schon aus Mitleid und Respekt über sein Schicksal geschlossen werden sollten. Vor allem sei es taktlos, die Schwächen eines Mannes zu ironisieren und ihn lächerlich zu machen, vor allem seine Eitelkeit (Er wird im Film im steifen Hut, in weissen Lackschuhen, in Hemdsärmeln, in Stiefelchen, mit farbigen Gamaschen gezeigt). Doch die Ueberzeugung ist allgemein, dass Mussolini viel zu stark mit der Tragödie des italienischen Volkes verbunden war, um übergangen zu werden. Er und überhaupt jeder Diktator korrumpierte das Volk durch die Suggestion, die er schuf. Wer behauptet, er beherrsche das Volk, trage die Verantwortung vor der Geschichte und auch in moralischer Hinsicht für alle Taten und Irrtümer desselben. Die Tragödie müsse in all ihren Aspekten wahrheitsgemäss untersucht werden, auch in ihren lächerlichen.

Damit war im Grunde die entscheidende Frage erreicht: Sind die beiden Filme wahr? Auch bei diesen Filmen hängt alles von diesem zentralen Punkte ab. Die Antwort scheint zuerst einfach: es wurden nur authentische Filme aus der kritischen Zeit gezeigt, nichts ist gespielt. Alle diese Filme sind seinerzeit von den Faschisten selbst für gut befunden worden. Aber es zeigt sich doch, wie solche Filme sehr stark von der Auswahl und der Zusammenstellung der einzelnen Streifen abhängen. Es ist möglich, mit völlig echten Filmen von damals durch entsprechende Montage ganz verschiedene Filme herzustellen, wie sich bei diesen zwei Mussolini-Filmen mit aller Deutlichkeit zeigt. Mit einem gewissen Recht wurde deshalb gesagt, dass es sich wohl bei den einzelnen verwendeten Filmstücken um historische Dokumente handle, nicht aber bei den beiden fertiggestellten Filmen im Ganzen. Diese stellten nur Materialsammlungen dar. Allerdings könne ihnen - und das dürfte entscheidend sein -, eine gewisse Ehrlichkeit in der Auswahl nicht abgesprochen werden. Schlimm sei nur, dass wichtige Dinge weggelassen wurden wie jener Marsch von 200 Bischöfen und Prälaten, die mit erhobenem Arm zum Gruss vor Mussolini vorbei-defilierten. Aber die Kürze der Vorführzeit sei hier wohl schuld daran. -

Ein weiterer, grundsätzlicher Punkt spielte in der Auseinandersetzung auch noch eine Rolle. Von den Anhängern des Diktators wurde behauptet, dass Italien damals einen Diktator nötig gehabt habe. Es gebe Zeiten im Leben der Völker, wo ein solcher die einzige Rettung bedeute. Die Geschichte Roms beweise dies ebenso wie jene aller anderen Völker. Es zeigte sich aber, dass die heutigen Italiener in ihrer grossen Mehrheit anders denken. Sie haben ihre Erfahrungen gemacht und sie sich offenbar zu Herzen genommen. Diktaturen gelten heute (und hoffentlich für immer) auch in Italien für gefährlich. Die Völker des Westens sind heute reif, ihr Schicksal selbst zu lenken und die damit verbundenen Sorgen und Leiden getrost auf sich zu nehmen. Aus den beiden Filmen ergibt sich gerade ein wesentlicher Vorzug der Demokratie, zu verhindern, dass die Mängel und Schwächen eines einzigen Menschen zu nationalen und internationalen Katastrophen führen können.

Die Filme, auch wenn sie künstlerisch keine Meisterwerke sind, dürfen jedenfalls das grosse Verdienst für sich in Anspruch nehmen, reinigend und klärend gewirkt zu haben. Die Bewältigung der Vergangenheit ist in Italien ein schönes Stück vorangekommen.

Aus aller Welt

Schweiz

Der Produzent des "Wilhelm Tell" -Films droht mit einem Verkauf des Films nach Moskau, wenn ihm nicht geholfen würde, den drohenden Konkurs abzuwenden. Es hat sich ein Hilfskomité gebildet, allerdings aus nicht sachverständigen und mit der Situation nicht vertrauten Leuten. Der gar nicht sachverständige Produzent J. Kaelin hat den Film noch schnell mit einem unerfahrenen Regisseur, dem zuerst ein östereichischer Routinier beispringen musste, zusammengedreht, obschon er wusste, dass der tüchtige Regisseur Schnyder seit Jahren mit grosser Sorgfalt an dem Stoff arbeitete. Der schlechte Film wurde sowohl in der Schweiz als im Ausland mit Recht zu einem Misserfolg. Der Appell an das Volk zu einer allgemeinen Sanierungsaktion ist ungerechtfertigt.

Der Jahresbericht der Allgemeinen Kinematographen AG. bezeichnet 1961 als das schlechteste Geschäftsjahr seit langem. Die Besucherzahl der Kinos ging um 10,5% in Basel zurück, und in Zürich und Bern liegen die Verhältnisse ähnlich. Nur die Fremdarbeiterkundschaft hat ein noch stärkeres Abgleiten verhindert. Eine Ursache liege auch in dem Mangel an deutschsprachigen Filmen, die auch qualitativ ungenügend seien.

-An einem Kreistag der Jungen Kirche in Zürich, an dem auch Konfirmanden teilnahmen, wurde die "Ehe des Herrn Mississippi" von Dürrenmatt vorgeführt. Es zeigte sich aber, dass der Film von den Jugendlichen im wesentlichen nicht erfasst wurde. Wir hoffen, darüber noch Ausführungen eines Teilnehmers bringen zu können.